

**Lesungen:** AT: Ps 8,2-10 | Ep: Phil 2,5-11 | Ev: Mt 21,1-9

**Lieder:\*** 111,1-4 Seele, mach dich heilig auf  
 528 / 608 Introitus / Psalm  
 86 (WL) Du großer Schmerzensmann  
 330 Meinen Jesus lass ich nicht  
 9 Hosianna, Davids Sohn  
 111,5 Seele, mach dich heilig auf

**Wochenspruch:** Der Menschensohn muss erhöht werden, damit all, die an ihn glaube, das ewige Leben haben. Joh 3,14b-15

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt über Markus 11,1-11

Sonntag Palmarum

*Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien an den Ölberg, sandte er zwei seiner Jünger und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sobald ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und führt es her! Und wenn jemand zu euch sagen wird: Warum tut ihr das?, so sprecht: Der Herr bedarf seiner, und er sendet es alsbald wieder her. Und sie gingen hin und fanden das Füllen angebunden an einer Tür draußen am Weg und banden's los. Und einige, die dort standen, sprachen zu ihnen: Was macht ihr da, dass ihr das Füllen losbindet? Sie sagten aber zu ihnen, wie ihnen Jesus geboten hatte, und die ließen's zu. Und sie führten das Füllen zu Jesus und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere aber grüne Zweige, die sie auf den Feldern abgehauen hatten. Und die vorangingen und die nachfolgten, schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Gelobt sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt! Hosianna in der Höhe! Und Jesus ging hinein nach Jerusalem in den Tempel und er besah ringsum alles, und spät am Abend ging er hinaus nach Betanien mit den Zwölfen.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Die beiden größten christlichen Feste, die wir im Kirchenjahr begehen, werden von einem Ereignis ganz besonders umrahmt. Sowohl am Beginn der Adventszeit und damit vor dem Weihnachtsfest als auch zu Beginn der Karwoche und dem kommenden Osterfest betrachtet die Christenheit den Einzug Jesu in Jerusalem. Für den 1. Sonntag im Advent und den heutigen Palmsonntag ist dieses Ereignis der Inhalt der Evangeliumslesung. Zu beiden Zeiten erklingt der Ruf: „Siehe, dein König kommt zu dir!“ Aber noch ein anderer Ruf erfüllte diesen Einzug Jesu. Es war der Ruf um königlichen Beistand, der Ruf um Schutz und Hilfe durch den neuen König. Dieser Ruf wurde mit nur einem Wort laut: „Hosianna!“ Dieses eine hebräische Wort vereint zugleich das Lob Gottes und das Flehen um Gottes Beistand miteinander. Auch wir stimmen das Hosianna an, vor allem in den Liedern, die wir in der Adventszeit singen: „Hosianna, David Sohn“ (LG 9) u.v.m.

Kirchjahreszeitlich gehört dieser Ruf aber doch eher zum heutigen Sonntag, dem Palmsonntag. Denn hier erscholl er aus vielen Mündern zum Lob des kommenden Herrn, der auf einem Esel die Stadt Jerusalem erreichte und der von vielen Menschen als der kommende König empfangen wurde. Und mit diesen Menschen wollen wir heute das Hosianna anstimmen. Doch wollen wir uns auch genau anschauen, welche Erwartungen wir mit diesem Ruf verbinden. Immerhin erklingt dieser Ruf nur eine knappe Woche vor der Kreuzigung des Herrn. Dann sehen wir unseren König, wie er mit einer Dornenkrone auf dem Kopf die Stadt verlässt und zum Gespött vieler Menschen wird. Menschen, die sich in ihren Erwartungen getäuscht sahen. Zwei dieser Erwartungen klangen schon damals in den Rufen der Menschen an. Die aber wollen wir heute genauer betrachten, damit wir selbst im Blick auf unseren König vor Enttäuschung bewahrt bleiben:

## **Hosianna!**

- I. Gelobt sei, *der da kommt!***
- II. Gelobt sei, *was da kommt!***

In der vergangenen Woche gab es für viele Anhänger des englischen Königshauses etwas zu sehen. König Charles III. besucht mit seiner Frau Berlin und Hamburg und er hielt eine Rede im Deutschen Bundestag. Viele Menschen haben ihm zugejubelt. Doch dieser Jubel in Berlin wird noch nichts gewesen sein, gegenüber dem, was dann am 6. Mai 2023 in London los sein wird. Dann hat wahrscheinlich jeder Royalist, jeder Fan des britischen Königshauses, einen Termin vor dem Fernseher, wenn er nicht sogar selbst vor Ort sein kann. Am 6. Mai wird König Charles III. vom Erzbischof von Canterbury in der in der Westminster Abbey zum neuen König über England gekrönt werden. Viele Menschen werden an diesem Tag auf den Beinen sein. An den Straßenrändern werden sie ihm zujubeln und vor dem Palast werden sie darauf warten, einen Blick auf den König erhaschen zu können.

Wenn heute ein König in die Stadt kommt oder ein neuer König gekrönt wird und er dann durch die Straßen zieht, um sich huldigen zu lassen, dann ist das gewiss ein beeindruckender Moment und ein Zeichen von gelebten Traditionen, die ein Land noch hat. Aber ein König ist in seiner Bedeutung heute bei weitem weniger wichtig als etwa in den Zeiten, in denen Jesus sichtbar auf unserer Erde lebte. Wenn damals ein neuer Herrscher den Thron bestieg, dann waren da viele Hoffnungen und vielleicht auch viele Ängste mit diesem Ereignis verbunden. Was wird der neue König von seinen Untertanen fordern und was wird er ihnen an Vorteilen bringen? Wird er ein starker Herrscher, der sein Volk und Land beschützen kann? Wird er Recht und Ordnung im Land fördern oder wird er ein Gewaltherrscher, ein Despot, der das eigene Volk verachtet? Ja, damals hing viel an der jeweiligen Person, die zum König gekrönt wurde.

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt! Die Menschen, die damals Jesus zugejubelt hatten, taten das nicht als Fans einer Tradition. Nein, für sie ging es in diesen Tagen um ihr ganz persönliches und alltägliches Leben. Und so sprachen aus ihren Jubelrufen die ganzen Hoffnungen, die sie mit Jesus verbanden. Hoffnungen, die sie auf einen König setzten, der über ihr Leben Verantwortung übernahm. Normalerweise wurde in jenen Tagen ein Herrscher in Jerusalem nur dann unter Jubel empfangen, wenn es für diesen Jubel genügend Geld gab oder es ausreichend Leute gab, die sich mit ihrem Jubel beim

Herrscher anbieten wollten. Als aber Jesus in die Stadt kam, da war der Jubel vieler Menschen echt. Nicht alle, aber viele Menschen waren voller Hoffnung, dass eben dieser Jesus der richtige sein würde. Ja, er musste es doch sein, auf den schon so viele Generationen gewartet haben. *„Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!“*

Doch warum begannen die Menschen gerade bei Jesus das Hosianna anzustimmen? Zum einen ganz bestimmt deshalb, weil er kurz zuvor in Bethanien den Lazarus aus dem Grab zurück ins Leben gerufen hatte. Dieses Wunder hatte sich in Jerusalem herumgesprochen. Aber auch so war Jesus schon bekannt für seine vielen Zeichen und seine beeindruckenden Worte. Er predigte den Menschen ganz anders als die Schriftgelehrten und er tat Dinge, die sonst kein Mensch vollbringen konnte. Und nun ritt er auch noch auf einem Esel in die Stadt, genauso wie es der Prophet Sacharja vorhersagen durfte: *„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“* (Sach 9,9).

Ja, all das, was Jesus gesagt und getan hat, um sich selbst als der kommende König zu offenbaren, hatte bei vielen Menschen seinen Zweck erreicht. Sie haben Jesus als messianischen König, als den Nachkomme Davids erkannt und ihn mit lautem Jubel begrüßt. Ihr Lob kam sicher auch von Herzen. Aber der Ruf verstummte sehr schnell, als Jesus anders handelte und anders redete als es sich die Menschen in ihren Herzen vorgestellt und gewünscht haben. Man könnte sich fragen, woher der Unterschied zwischen Erwartung und Erfüllung kam. Hatte Jesus etwa falsche Versprechungen gemacht? Nein, das hatte er nicht! Jesus hat niemanden versprochen, dass er die politische Macht an sich reißen wollten. Im Gegenteil, immer wenn die Menschen das von ihm erwartet haben, zog er sich von ihnen zurück. Denken wir nur an die Speisung der 5.000. Da wollte man ihn zum Brotkönig machen, er aber ging weg auf einen Berg, um zu beten.

Es lag nicht an Jesus, dass viele Erwartungen an ihn nicht in Erfüllung gingen. Es lag wohl eher an den Hoffnungen und Wünschen, die in vielen Herzen die Erwartungen an Jesus prägten. Und damit sind wir dann auch in unserer Zeit angekommen. Denn was damals passierte, das passiert bis heute. Natürlich ist uns Menschen das am nächsten, was wir heute vor Augen haben. Da ist unsere Arbeit mit all ihren Herausforderungen. Da sind unsere Familien mit ihren Freuden und ihren Problemen. Auch unsere Herzen werden von den Fragen bewegt, die sich um unsere Welt drehen, um Krieg und Frieden, um Klima und Klimaschutz, um Inflation und Steuern und vieles mehr. Das ist uns vor Augen und da wünschen wir uns auch Klarheit und Führung. Solche Erwartung haben leider auch dazu geführt, dass die Kirche angefangen hat, diesen Erwartungen nach dem Mund zu reden. Auf einmal waren soziales und politisches die Inhalte der Verkündigung. Und Jesus? Der durfte noch als frommer Stichwortgeber mit seinem Wort dazugehören. Aber so funktioniert das nicht. Das, was wir eigentlich und als erstes von Jesus erwarten sollen, ist etwas ganz anderes.

Hosianna! Gelobt sei, der da kommt! Wozu Jesus gekommen ist und wozu er auch zu uns kommt, das hat er eigentlich sehr deutlich gesagt. Denken wir nur an den Wochenspruch der vergangenen Woche: *„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich*

*dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.*“ (Mt 20,28). Also ein ganz anderer König ist Jesus. Einer der seinem Volk dient und sogar sein Leben für das Volk opfert. Warum aber ist dieses Opfer nötig? Jesus sagt weiter: *„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* (Lk 19,10).

Das Herz unseres Königs war und ist angefüllt von der Liebe zu uns verlorenen Sündern. Unsere Schuld vor Gott, die uns verdammt und die uns mit der Hölle droht, die ist unsere eigentliche Not. Das ist die größte Sorge, die auch uns eigentlich erfüllen müsste. Das Leben hier dauert nur eine kurze Zeit. Und sei es nach menschlichen Maßstäben noch so lang und noch so erfüllt, am Ende steht der Tod und danach aber folgt das Gericht! Dann stehen wir vor Gottes Richterstuhl. Wie wollen wir dann bestehen? Hier gibt es nur einen, der uns helfen kann und auch helfen will. *„Der Menschensohn ist gekommen, dass er sein Leben zu einer Erlösung für viele gebe.“* Dieser eine, der uns helfen kann und will ist Christus, der Sohn Gottes, der zu uns gekommen ist im Namen des Herrn! Und wenn wir heute Jesus als unseren Herrn und König anrufen und ihm unser Hosianna singen, dann lasst uns auch das als erstes von ihm erwarten, dass er uns nämlich hilft von unseren Sünden. Wenn das unsere Erwartung und Hoffnung ist, die wir auf Jesus setzen, dann werden wir ihm auch dann folgen, wenn er eine Dornenkrone trägt. Dann werden wir ihn auch dann noch dankbar loben und danken, wenn er nur noch Hohn und Spott erfährt.

Kehren wir zurück zum Bericht unserer Predigtverse. Da waren es zwei Erwartungen, denen die Menschen Ausdruck verliehen. Sie riefen: Hosianna! Gelobt sei, *der* da kommt!

## **II. Gelobt sei, was da kommt!**

Die Vorstellungen der Menschen waren damals sehr genau. Sie wünschten sich ein neues Reich unter der Führung ihres eigenen Königs. Dabei sollte das Reich gar nicht so neu sein, sondern eigentlich eine Wiedererweckung. Die Menschen riefen: *„Gelobt sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt! Hosianna in der Höhe!“*. Wie zu Davids Zeiten sollte das Reich Israel wieder erstehen und noch viel herrlicher werden. Und dieses Reich sollte vom Sohn Davids, von Jesus regiert werden. Ja, es gab die Menschen und das waren in diesen Stunden nicht wenige, die sich genau das wünschten und die auch bereit waren, Jesus bedingungslos zu folgen, wenn er nur ihre Hoffnungen bedient hätte.

Was aber tat Jesus, als er auf seinem Esel nach Jerusalem kam? Wohin ging er? Er ging er nicht etwa zum Palast des Pontius Pilatus oder des Hohenpriesters. Nein, er ging nicht zu den Vertretern weltlicher Macht, um bei ihnen seine Krone einzufordern. Er ging nicht zu ihnen, um sich zum König über Israel krönen zu lassen. Jesus ging vielmehr in den Tempel! Er ging in den Tempel und *„besah ringsum alles“*, wie es in unseren Versen heißt. Er ging gleichsam in die Kirche, statt in den Palast! Das aber sollte auch uns immer wieder zu denken geben, wenn wir unsere eigenen Wünsche und Vorstellungen an denjenigen formulieren, der da kommt im Namen des Herrn. Jesus will kein Reich nach altem Vorbild neu errichten. Sein Reich ist nicht von dieser Welt, sagt er wenige Tage später zu Pontius Pilatus. Das Reich, das er uns bringt, ist hier auf Erden

ein geistliches Reich. Ein Reich, das wir eben nicht auf irdischen Thronen oder in Parlamentsgebäuden suchen dürfen. Da finden wir es nicht.

Das Reich unseres Königs finden wir in seiner Kirche. Damit ist nicht das Gebäude gemeint, auch nicht eine bestimmte Konfession, sondern die Gemeinde der Heiligen, die wir miteinander glauben und bekennen. Diese Gemeinde ist heute der Tempel, in dem wir Jesus als unseren König finden. Hier, in seiner Kirche, regiert der Herr auf seine ganz besondere Weise. Dankbar darf der sein, der sich mit seinem Glauben die Worte des Paulus gesagt sein lassen kann: *„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.“*

Das Reich unseres Herrn erbaut sich auf dem Grund der Apostel und Propheten! Das ist wichtig, denn nur dann, wenn wir selbst bei den Worten der Apostel und Propheten bleiben, werden wir auch vor Enttäuschungen mit unserem König bewahrt. Das Wort unseres Gottes, das er durch seine Diener aufschreiben ließ und das er uns bis heute predigen lässt, das zeigt uns, was wir erwarten dürfen. Das bewahrt uns aber auch in der Nachfolge, im rettenden Glauben. Und so wird unser Lob und unser Dank auch dann Bestand haben können, wenn Jesus Dinge tut und zulässt, die vom Rest der Welt nicht mehr verstanden werden. Ja, wie oft ist der Vorwurf zu hören: *„Wie kann Gott das zulassen?“* und dann wenden sich die Menschen enttäuscht ab.

Die Tragik unserer Predigtverse liegt ja darin, dass die Menschen zwar laut jubelten, als Jesus die Stadt betrat. Aber sie haben ihn nicht verstanden. Und so war der Jubel auch schon wieder verstummt, als Jesus am Abend die Stadt verließ und das Eselfüllen wieder zu seinem Besitzer kam. Viele fragte sich da, was denn nun aus ihrem Reich werden soll. Doch das Reich unseres Königs hat eben nicht die Ziele, die Menschen in dieser Welt haben und es erfüllt auch nicht die Hoffnungen, die den natürlichen Menschen in dieser Welt erfüllen. Weil das so ist, darum darf die christliche Verkündigung auch bis heute nicht der Welt nach dem Mund reden, sondern muss den Herrn und Heiland Jesus Christus als den wahren König verkünden, der er ist. Sie hat ihn als Retter von Sünde, Tod und Teufel zu verkünden, aber auch als den König, der von den Toten auferstanden ist, der in den Himmel aufgefahren ist und dem nun alle Gewalt im Himmel und auf Erden gehört!

Ja, in dieser Passionszeit, die mit der heute beginnenden Karwoche ihren Höhepunkt erlebt, sehen wir unseren König vor allem mit einer Dornenkrone auf dem Kopf. Doch spätestens am Ostersonntag triumphiert das Evangelium unseres Herrn über allen Zweifel und allen Irrtum. Umso mehr lasst uns darum das Hosanna anstimmen! Denn gelobt sei der Herr, der da kommt! Und gelobt sei das Reich, zu dem wir nun in Ewigkeit gehören dürfen.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

1. Ho - si - an - na! Da - vids Sohn kommt in  
Auf, be - rei - tet ihm den Thron, setzt ihm  
Zi - on ein - ge - zo - gen. Streu - et Pal - men,  
tau - send Eh - ren - bo - gen!  
ma - chet Bahn, dass er Ein - zug hal - ten kann.

2. Hosianna! Sei begrüßt; / komm, wir gehen dir entgegen. / Unser Herz ist schon gerüst<sup>t</sup>, / will sich dir zu Füßen legen. / Zieh zu unsern Toren ein; / du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedefürst, / Ehrenkönig, Held im Streite, / alles, was du schaffen wirst, / das ist unsre Siegesbeute. / Deine Rechte bleibt erhöht, / und dein Reich allein besteht.  
Ps 118,16

4. Hosianna! Lieber Gast, / wir sind deine Reichsgenossen<sup>1</sup>, / die du dir erwählet hast. / Ach, so lass uns unverdrossen / deinem Zepter dienstbar sein, / herrsche du in uns allein.  
<sup>1</sup> Mitbürger im Reich Christi; Phil 3,20; Offb 1,9

5. Hosianna! Lass uns hier / an den Ölberg dich begleiten, / bis wir einstens für und für / dir ein Psalmenlied bereiten. / Dort ist unser Befrage<sup>1</sup>: / Hosianna in der Höh!  
<sup>1</sup> Mt 21,1

6. Hosianna! Komme bald, / die Verheißung zu erfüllen. / Sollte gleich die Knechtsgestalt / deine Majestät verhüllen, / so erkennet Zion schon / seinen Herrn und Davids Sohn.

7. Hosianna nah und fern! / Eile, bei uns einzugehen. / Du Gesegneter des Herrn, / warum willst du draußen stehen?<sup>1</sup> / Hosianna! Bist du da? / Ja, du kommst. Halleluja!  
<sup>1</sup> 1. Mose 24,31

T: Benjamin Schmolck 1712 • M: Georg Philipp Telemann 1730